

# Correspondent

für  
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Freitag den 17. Juni 1892.

№ 70.

Mit Nr. 75 schließt das 2. Vierteljahr 1892 des Correspondenten. Die Neugestaltung der Vereins- und der Tarif-Organisation wie des Kassenwesens machen es durchaus nötig, daß jedes Vereinsmitglied sich mit Hilfe des Corr. auf dem Laufenden erhält, um gegebenen Falles auch seine Stimme in die Waagschale legen zu können. Wir dürfen somit erwarten, daß nicht nur die bisherigen Abonnenten ihr eignes Abonnement weiter bestellen (was bis zum 25. d. M. geschehen muß, wenn keine Unterbrechung in der Zusendung eintreten soll), sondern auch diejenigen Vereinsgenossen, welche bisher das Abonnieren unterlassen haben, hierzu dringend anspornen. Die Neugestaltung unserer Organisation — möge sie von den bevorstehenden Generalversammlungen in was immer für einer Form beschloffen werden — bedingt die Mitwirkung aller organisierten Gehilfen.

## Alles Abwehrmaßregeln.

Die von unserm Hauptvorstand an sämtliche Angehörigen des Berufes gerichtete Ansprache, betreffend das Treiben der Leipziger Prinzipalsführer, hat im jenseitigen Lager wie eine Bombe eingeschlagen, denn in possierlicher Verwirrung stiebt alles auseinander, niemand will etwas verbroschen, niemand ein Wässerlein getrübt haben und die bekannten Kapuziner sind an der Arbeit, das Klinhardt'sche Lager zu segnen und auf seine verruchten Widersacher, die an allem Kriege schuld sind, Pech und Schwefel herabzuwünschen.

Das Prinzipalsorgan schreibt:

Zunächst möchten wir konstatieren, daß in Wirklichkeit von einer Beunruhigung oder Unruhe im Gewerbe nichts zu spüren ist. In den einzelnen Geschäften wird nach wiederhergestelltem Frieden mit einer weit größeren Ruhe und Unverdroffenheit gearbeitet und das Verhältnis zwischen den Arbeitenden und ihren Prinzipalen ist im allgemeinen ein besseres als vor dem Streik.

Das ist nun doch gewiß ein glanzvolles Zeugnis für die Wahrheit des auf Gehilfenseite seit Beendigung des Ausstandes betonten Wunsches nach Frieden. Die Gehilfen haben eben ihren Frieden ehrlich geschlossen und die Wunden des Ausstandes wären viel weiter geheilt, wenn ein gleiches auch von der Prinzipalsleitung gesagt werden könnte. Aber dort wurde der Kampf aufs neue begonnen, als der Frieden geschlossen war. Sind die den Gehilfen zugefügten vielen Demütigungen bei Aufnahme der Arbeit, die Aussperrungen, die einseitigen Arbeitsnachweise, die Verkümmern des Koalitionsrechtes und jeder Bewegungsfreiheit in den Offizinen, die Arbeitsordnungen, die Lohnbrückerien, die Masseneinstellung von Lehrlingen, die beabsichtigten Prinzipalskassen, die Wahlmache und so vieles andre nicht reichliche Beweise hierfür? — Sehen wir, wie der Dolmetsch der Prinzipalsleitung dies erklärt.

... Und wenn dann die besiegte Partei, also der U. B. D. B., die Ausführung der Friedensbedingungen (Wiederherstellung der Tarifgemeinschaft) geflissentlich hintertreibt, wenn sie der gewerblichen Anarchie zuzusteuern beflissen ist, die Wiederaufnahme des Kampfes in sichere Aussicht stellt und zur Vorbereitung dieses Kampfes mit außerhalb des Gewerbes stehenden Elementen, den „sozialdemokratischen Arbeitsbrüdern“ sich verbindet und in ihren Organen das Ueberbordwerfen von Treu und Glauben, von Ehrlichkeit und Rechtlichkeit gegen den Arbeitgeber predigt — ja, sind es denn dann die sich gegen solche Feindseligkeiten wappenden Arbeitgeber, welche Beunruhigung ins Gewerbe tragen? Oder ist der Arbeitgeber etwa verpflichtet, sich von rücksichtslosen Arbeiterparteien alles und jedes gefallen zu lassen?

So, das wären die Schreckensthaten der „besiegten Partei“ nach geschlossenem Frieden. Wir würden unsere Leser beleidigen, wollten wir den Gallimathias noch näher sondieren, mag Herr Wiener sich selbst kommentieren und zwar mit dem, was er einen Winkelhaken vorher schreibt:

Die Beunruhigung wird lediglich von derselben handvoll Leute unterhalten, welche ihr bereits lange vor dem Streik eifrig oblagen. Daß diese Beunruhigung zum „Sturm im Glase Wasser“ geworden, ist eben dem Umstande zuzuschreiben, daß im Gewerbe wirklich Ruhe herrscht und daß die Gehilfen sich in ihrer Ruhe nicht stören lassen wollen.

Aber dennoch fährt Herr Wiener unter dem vorlezt zitierten Satze fort:

Durch dieses feindselige Verhalten sind alle die Maßnahmen, über welche der Vorstand des U. B. D. B. sich beklagt, erst hervorgerufen worden. Die „bandwurmartige übertriebene Arbeitsordnung“, die „Kassengründungen“, die Ausschreibung der Wahlen der Gehilfenvertreter zur Tarifkommission und schließlich die Auflösung dieser Kommission selbst sind lediglich Abwehrmaßregeln gegen die feindseligen Absichten der Gehilfenschaft. Sie alle wären, bis auf das gefeßlich vorgeschriebene der Arbeitsordnungen, unterblieben, wenn die organisierte Gehilfenschaft zu friedlichem Wiederzusammenarbeiten mit der Prinzipalität ernstlich geneigt gewesen wäre.

Und Herr Wiener verkündet weiter:

Von einer Beunruhigung des Gewerbes durch alle diese Abwehrmaßnahmen der Prinzipale ist, wie gesagt, nichts zu spüren; beunruhigt sind nur die Leiter des U. B. D. B. und des Corr. und die sind nicht das Gewerbe. Das Gewerbe als solches wie auch die Gehilfen im allgemeinen haben zu der Thätigkeit der Prinzipalsleitung Vertrauen.

Es blieb uns nichts andres übrig, als die Klopffechtereien in ihrem ganzen Umfange zu bringen, um zu zeigen, wie es selbst dem geübtesten Angestellten nur gelingt, bei Verteidigung ihres Thuns und Treibens die Prinzipalsleitung in ihrer nackten Vergewaltigungssucht darzustellen. In den Offizinen den größten Frieden und ein besseres Verhältnis als vor dem Streik zu konstatieren, wiederholt zu versichern, daß im Gewerbe tiefste Ruhe herrscht und daß sich die Gehilfen in ihrer Ruhe auch nicht stören lassen wollen, ja festzustellen, daß die Allgemeinheit der Gehilfen zu der Thätigkeit der Prinzipalsleitung Vertrauen fühlt, um sodann die Notwendigkeit von Abwehrmaßnahmen gegen diese zu-

friedene Gehilfenschaft, die sich von einer handvoll Leute nicht verleiten läßt, zu motivieren, und in demselben Atemzuge die handvoll Leute und die Leiter des U. B. und des Corr. in die „organisierte Gehilfenschaft, die zu friedlichem Wiederzusammenwirken mit den Prinzipalen nicht ernstlich geneigt ist“, zu verwandeln, Abwehrmaßnahmen gegen die feindseligen Absichten (!) der Gehilfenschaft treffen, nachdem diese doch als friedlich und unverleibar für die feindseligen Absichten der Handvoll geschildert wurde, einmal sich zu verwahren, alles und jedes von rücksichtslosen Arbeiterparteien sich gefallen lassen zu müssen und das andre Mal nur Absichten, also beileibe noch keine That zu finden — Herr Wiener, wir bedauern Sie, der Sie solche Arbeit verrichten müssen. Lesen Sie nochmals Ihr Geschreibsel, um gesehen zu müssen, daß Sie ein unbertilgbares Beispiel erbracht haben, wie unmöglich es ist, einen Mohren weiß zu waschen.

## Korrespondenzen.

S-t. Berlin. (Vereinsversammlung vom 10. Juni.) Der Vorsitzende teilte das Ergebnis der Stichwahl mit. Von den eingegangenen 1623 Stimmzetteln waren 17 ungültig, sodas 1606 gültige Stimmzettel verblieben. Es erhielten: Siewert 1105, Reißmann 511 Stimmen, ersterer ist somit gewählt. Der Vorsitzende besprach dann die Mandatsniederlegung der Prinzipalsvertreter der Tarifkommission und verwies darauf, daß unter der betreffenden Bekanntmachung der Name Hammer-Stuttgart fehle, was darauf schließen lasse, daß in dieser Beziehung in Prinzipalskreisen ein gewisser Zwiespalt vorhanden sei. Wir hätten jedoch alle Ursache, stets auf dem Posten zu sein, um uns vor Ueber-raschungen zu bewahren, denn wir gingen einer ersten Zeit entgegen. Leipziger Prinzipale führen fort mit Maßregelungen der Mitglieder des U. B. und zwar in ganz rigoroser Weise. Um diese brutale Handlungsweise gebührend zu beleuchten werde am Mittwoch den 15. Juni eine Allgemeine Buchdruckerversammlung in der Berliner Ressource stattfinden. — Im weiteren forderte der Vorsitzende auf, das Abonnement auf den Correspondenten rechtzeitig zu erneuern, diejenigen, welche noch nicht abonniert sind, möchten abonnieren, es sei Pflicht jedes Kollegen, sich über alle Anlegenheiten des Vereins zu unterrichten. — Für einen bestimmten Zweck werden 50 Mk. bewilligt. — Die Hinzorfer Weber, die sich seit längerer Zeit im Streik befinden, haben sich an den Vorstand gewandt um Unterstützung, da sie in großer Not sind; der Vorstand hat denselben 50 Mk. bewilligt und die Versammlung stimmte dem ohne Debatte zu.

P. Elberfeld. Die letzte Mitgliederversammlung nahm zunächst den Bericht des Kassierers über die geleisteten freiwilligen Extrasteuern entgegen. Hiernach beträgt die Einnahme 1158,39 Mk., die Ausgabe 1069,95 Mk. Der verbleibende Rest von 88,44 Mk. soll sofort an die Zentrale geschickt werden. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Decharge erteilt. — Als ein auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehender Kandidat zur Generalversammlung wurde hierorts Kollege Otto Franz aufgestellt. Von einer eigentlichen Johanniseier wurde Abstand genommen, hingegen beschloffen, gemeinsam mit den Arbeitern im graphischen Gewerbe einen Ausflug nach dem romantisch gelegenen Blankenstein zu unternehmen. Ein Antrag, Vortragsabende zu ver-

ankommen, wurde freudig begrüßt, jedoch sollen dieselben, um einen größeren Zuhörerkreis zu haben, in Versammlungen graphischer Arbeiter abgehalten werden.

**Osterrand-Thüringen.** (Gautagsbericht.) Am ersten und zweiten Pfingstfeiertage fand in Weimar die durch die diesjährige außerordentliche Generalversammlung des U. B. veranlaßte Versammlung unseres Gaues statt. Anwesend sind für den Bezirk Altenburg: Derpich, Sagwitz, Schließer aus Altenburg, Neubert aus Schmöln; Bezirk Erfurt: Michaelis, Wiehle I aus Erfurt; Bezirk Gera: Geißler, Helfer aus Gera; Bezirk Gotha: Wohlfahrt aus Gotha, Häfner aus Langensalza, Büchner aus Mülhhausen, Möller aus Eisenach; Bezirk Jena: Zeinemann, Liebling aus Jena, Jof. Hoffmann aus Naumburg, Dahl aus Rudolstadt, Haad (Stellvertreter für Zint) aus Saalfeld; Bezirk Koburg: Bufe aus Koburg; Bezirk Weimar: M. Müller, Rüttner aus Weimar, Daxe aus Apolda; außerdem der Gauassessor Hille. — Der Vorsitzende gab zunächst einen kurzen Rückblick über das abgelaufene Geschäftsjahr, namentlich in Beziehung auf die hinter uns liegende Tarifbewegung. Gauassessor Hille erstattete Bericht auch über die eingegangenen freiwilligen Beiträge sowie über die ausgezahlten Unterstützungen gelegentlich der Bewegung. Für die Gaukasse verblieb am Schlusse des I. Quartals 1892 ein Kassenbestand von rund 3300 Mk. Wiehle fand die Summe der Agitationskosten zu gering und hofft, daß diesem Gebiet in Zukunft mehr Aufmerksamkeit zugewendet wird. Hoffmann glaubt, daß der Gauvorstand seine Pflicht getan habe und verwies beispielsweise auf die während der Bewegung in Naumburg stattgegangene öffentliche Buchdruckerversammlung, die einen ganz hübschen Erfolg gezeitigt habe. — Die Kosten für die Beschickung des Halberstädter Gewerkschaftskongresses betragen insgesamt 110,80 Mk.; auf den diesseitigen Gau entfallen hiervon 28,90 Mk., welche der Gaukasse auferlegt werden sollen. Dann werden von den Delegierten die Bezirksberichte gegeben. Es würde jedoch zu weit führen, wollten wir diese in ihrer Vollständigkeit wiedergeben. Leider ist es nicht immer das günstigste, was wir herausgreifen zu müssen glauben. So z. B. die Verhältnisse im Bezirk Koburg; dort stehen im ganzen 108 Gehilfen, davon nur 24 Mitglieder; Lehrlinge 68! Im Bezirk Erfurt ist es nicht viel besser: 180 Gehilfen bei 87 Lehrlingen. Vom Ausstände her sind jetzt noch immer einige Konditionslose übrig. Jena besitzt unter 221 Gehilfen 120 Mitglieder; Lehrlinge gibt es 75 im Bezirk. Etwas besser sieht es aus in Altenburg und Gotha, sodann in Gera und Weimar, in welchen letzteren Bezirken fast durchgängig tarifmäßige Verhältnisse herrschen und auch die Zahl der Nichtmitglieder und Lehrlinge eine geringere ist. Fast aus allen Berichten geht hervor, daß es noch ungeheure Arbeit kosten wird, in die dunklen Ecken des Gaues ein wenig Licht zu bringen; jedoch im Hinblick auf die Schaffensfreudigkeit jedes einzelnen wird auch dieses Bemühen von gutem Erfolge sein. Hille schlug noch vor, aus praktischen Gründen den Druckort Suhl vom Bezirk Koburg wegzunehmen und dem Bezirk Erfurt einzuverleihen, was von der Versammlung gutgeheißen wurde. Nachdem Vorsitzender den Berichterstattern seinen Dank ausgesprochen, wurden die Verhandlungen auf eine Stunde unterbrochen, während welcher Zeit man ein gemeinschaftliches Mittagsmahl einnahm. — Nach Wiedereintritt in die Verhandlungen gelangte man zu dem Antrage Eisenach, dahingehend, daß die Bezirksvorsteher von jetzt ab durch Urabstimmung im Bezirk gewählt werden sollen. Wurde abgelehnt, ebenso ein ähnlicher von Altenburg, welcher den Bezirksvorständen noch außerdem drei Assistenten (namentlich jüngere Kollegen) beigeordnet wissen will. Dafür wurde eine Resolution angenommen folgenden Inhalts: „Die Bezirke und Mitgliedskassen sollen je nach der Mitgliederzahl Kollegen heranziehen, welche den Vorstandsitzen beizuwohnen haben.“ Antrag Gotha, Gausteuer-Erhöhung auf 25 Pf. betreffend, wurde zurückgezogen. Anträge Altenburg und Gera, welche beide die Gründung einer Konditionslosen-Zuschußkasse bezwecken, werden gemeinsam verhandelt und schließlich in folgender modifizierter Form angenommen: „Jedes zur Arbeitslosen-Unterstützung berechnete Mitglied, welches im Gau Osterrand-Thüringen konditionierte, erhält bei Arbeitslosigkeit einen wöchentlichen Zuschuß aus der Gaukasse. Dieser Zuschuß tritt sofort in Kraft.“ Solche Mitglieder, welche einen ähnlichen Zuschuß von einem andern Gau erhalten, sind von obiger Unterstützung ausgeschlossen. — Durchberatung der Generalversammlungs-Anträge. Von einem Eintreten in eine Spezialberatung wurde abgesehen, nur sollen die von den verschiedenen Orten des Gaues gestellten Anträge sowie einige andere wichtige Abänderungsvorschläge durchgesprochen werden. Folgenden Anträgen stimmte die Gauversammlung zu, Weimar: Im § 1 die Worte: „unter Ausschluß aller politischen und religiösen Fragen“ zu streichen; dergleichen sind im § 2 die Worte: „und zu den von dem Vorstande des Verbandes anerkannten Bedingungen arbeitet“ ebenfalls zu streichen. Der aus der Mitte der Ver-

ammlung eingegangene Antrag: „Die Erniedrigung des Eintrittsgeldes bis auf die Hälfte der jetzt bestehenden Sätze zu befürworten“, wurde ebenfalls angenommen. Ebenso erklärte sich die Gauversammlung „im Prinzip für eine Verringerung der Delegiertenzahl zur Generalversammlung.“ Die von Leipzig beantragte Neueinsetzung des Verbandsausschusses rief eine längere Debatte hervor, bis man sich schließlich dahin einigte, diesen Entwurf der Generalversammlung zu wohlwollender Berücksichtigung zu empfehlen.“ Einige weitere Gegenstände wurden der Generalversammlung anheimgegeben; so z. B.: Aufnahme der Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen resp. Bildung einer graphischen Union; Auflösung der Gauvorstände; Verlegung des Corr. an den Sitz des Zentralvorstandes. (Schluß f.)

**Paris.** Der wöchentliche Pflichtruhetag in den Zeitungen hat Ruhe. Die süße Freiheit, die unser Zeitungsseker meint, hat er sich ungeschmälert erhalten. Sicherlich ist der Zeitungsseker keineswegs dem Innehalten eines Ruhetages abgeneigt, wie ja die statliche Abstimmung bewiesen hat, aber er will nicht dazu regelmäßig verpflichtet werden, möchte ihn beliebig wählen, einzeln, mehrere Tage hinter einander oder — gar nicht, kurzum alles beim alten lassen. Die Gegenströmung, die endgültig den Sieg gewann, kämpfte auch um ihre Selbständigkeit; jede Zeitungskommandite bildet so zu sagen einen Verein im Vereine, der doch das Wohl aller Mitglieder fördern soll, und meint, hier habe der letztere „nix to seggen“. Daß dieses selbstsüchtige Verhalten die Vereinsgenossen, denen eine Zeitungskommandite verjagt ist, erbittert, ist leicht begreiflich. Der Vereinsvorstand erklärte, daß die in Nr. 37 des Corr. erwähnte Versammlung kein Recht hatte, den durch Urabstimmung bestätigten Beschluß aufzuheben, befürwortete aber eigenmächtig die Verbindlichkeit zu dreizehn Ruhetagen innerhalb eines Vierteljahres vom 1. April an gerechnet und erwartete, „daß er nicht genötigt sein werde, den § 23 (Ausschluß) der Satzungen in Anwendung zu bringen.“ Das wohlgemeinte Verlangen versetzte die auf Beschuldigung der aufgeregten Geister berechnete Wirkung gänzlich, suchte im Gegenteil den Sturm nur noch mehr an. Diese Angelegenheit bildete das Tagesgespräch der Kollegen in den Zeitungsdruckereien. Endlich durchlief ein Schriftstück die betreffenden Kreise und wurde alsbald mit zahlreichen Unterschriften versehen dem Vorstande zugehändigt. In dünnen Worten wurde darin die Nichtbefolgung seiner Maßregel angekündigt und die Anberaumung einer Allgemeinen Versammlung, die über die Anwendbarkeit des § 23 im vorliegenden Fall entscheiden solle, gefordert. Am 8. Mai fand diese Versammlung statt. Mit 78 gegen 63 Stimmen wurde daselbst beurteilt, daß der Kollege, der den wöchentlichen Ruhetag inne zu halten sich weigert, nimmermehr Ausschluß zu gewärtigen habe. Auf solche Weise hat die Pariser Segeervereinigung Rue de Savoie in zwei allgemeinen Zusammenkünften mit einer Mehrheit von 12 bezw. 15 Stimmen von etwa 200 Anwesenden das Prinzip des wöchentlichen Ruhetages eingeführt, obgleich vorher dessen Annahme durch persönliches Votum mit rund 700 von 900 Stimmberechtigten gescheitert war und sie acht Tage früher mit vielen Arbeitergewerkschaften für die Waise gewirkt hatte! Ueberall macht dies Endergebnis einen bösen Eindruck; es gährt besonders in den Reihen der Paket- und Werkseker. Der gesamte Vorstand hat sein Amt niedergelegt. Die eigentlichen Ursachen des Aergernisses liegen in der Zersplitterung der Kollegen in zwei Vereine. Das Syndikat der Rue de Vailleur ist das Schreckgespenst, an seiner Halsstarrigkeit scheitern alle Regungen. Es wartet kaltsblütig den Zeitpunkt ab, wo das Mutter-syndikat sich ihm auf Gnade und Ungnade ergeben wird. Einen gewaltigen Schritt ist es schon vorwärts gekommen: es hat die Gleichberechtigung mit dem ursprünglichen Syndikat in der Arbeitsbörse errungen. Am 31. März standen sich die Vertreter beider Gewerkschaften vor dem Ausschusse der Arbeitsbörse gegenüber. Das Syndikat der Rue de Savoie, gegen die Zulassung des Syndikats der Rue de Vailleur zur Arbeitsbörse protestierend, erhielt zuerst das Wort. Der Verein wurde 1843 gegründet und wirkte bis 1878 zur Zufriedenheit aller Beteiligten, die Männer, die heute an der Spitze des feindlichen Syndikats stehen, bildeten den Vorstand. Sie wurden damals nicht wiedergewählt, das erbitterte sie derart, daß sie einen Nebenverein zu gründen beschloffen. Einen Vorwand zur offenen Kostrennung ergatterten sie bald. Ein andauernder partieller Ausstand hatte die Vereinskasse erschöpft, der neue Vorstand schrieb deshalb eine nach dem Arbeitsverdienste sich richtende prozentuale Extrasteuer aus. Das genügte ihnen; sie rissen einen Teil der mit dieser Maßnahme nicht einverständlichen Genossen mit, gingen nach der Rue de Vailleur, errichteten dort mit einer Summe von 450 Fr., die für die Streikenden gesammelt worden, ein Gegen-syndikat — und verfolgten und schädigten nun seitdem mit persönlichem Haß alle wohlmeinenden Bestrebungen des ersten Vereins, wie u. a. nachfolgende Beispiele lehren. Der erwähnte Ausstand mißglückte, das Vereinsorgan nagelte die Namen der daran schuldigen

Streikbrecher fest, einer klagte, erzielte Verurteilung des Blattes und durfte das ergangene Urteil in fünf Zeitungen veröffentlichen lassen. Er wählte auch die inzwischen gegründete Zeitschrift der Widerfacher Le Kallien, dessen Verwaltung sich nicht entblödete, 160 Fr. Infektionskosten dafür einzuziehen. In Tarif-sachen nimmt es das Syndikat, um seinen Mitgliedern die Beschäftigung zu erhalten, auch nicht genau; so wird die Zeitung L'Autorité von ihnen mit 146 Fr. die Nummer hergestellt, der Satzpreis beträgt aber 160 Fr. Angesichts solch antiozialen Verhaltens beantragte das Syndikat der Rue de Savoie, die Zulassung des Gegen-syndikats zur Arbeitsbörse zu verweigern. — Der Vertreter der Rue de Vailleur wies die Beschuldigung sozialfeindlicher Haltung zurück, indem er eine Quittung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker über 50 Fr. als Beisteuer zum letzten Streit und verschiedene andere derartige Belege vorbrachte. An der Kostenerhebung des Streikbrecherinsets habe das Syndikat keine Schuld, die Zeitung gehöre wenigen Personen und werde nur unterstützt; die Berechnung von 160 Fr. der Autorité-Nummer entspringe einer falschen Auslegung der Tarifbestimmungen, 146 Fr. sei die richtige Bezahlung; die 405 Fr. gesammelten Streitgelber hätte man gegen eine bedingungsvolle Quittung nicht abnehmen wollen. Der einfachste und bequemste Weg zur Verschmelzung beider Gewerkschaften werde immerhin die Zulassung zur Arbeitsbörse bleiben. All diese Vertheidigungsgründe erschienen dem geschäftsführenden Ausschusse der Arbeitsbörse nicht stichhaltig genug, um die Aufnahmefähigkeit des berichtigten Syndikats schlankweg gut zu heißen und er überließ dem Hauptvorstande die endgültige Entscheidung. Dort bedurfte es auch der namentlichen Abstimmung, wobei mit 49 gegen 30 Stimmen das Syndikat zugelassen wurde.

## Kundschau.

### Buchdrucker und Verwandtes.

Der Buchdruckereibesitzer E. Herzog in Mainz beschäftigt „prinzipeell“ — wie er sagt — nur N.-B. Unter dem Vorbeige, er gehöre dieser Klasse von Arbeitern an, hatte ein Segeer bei H. Kondition genommen und 3 1/2 Monate gearbeitet. Da gefiel es Herrn Herzog, in seine Arbeitsordnung das erwähnte Prinzip aufzunehmen und die eventuelle Vereinsmitgliedschaft mit sofortiger Entlassung zu bedrohen. Der betreffende Segeer verweigerte seine Unterschrift, da er tatsächlich der Marke N.-B. nicht angehörte, und wurde sofort entlassen. Derselbe klagte nun auf 46 Mk. Entschädigung wegen Entlassung ohne Kündigung und das Gewerbegericht verurteilte den Herrn H. dem Klageantrage gemäß zur Zahlung. Die Ablehnung des Klägers, daß er Mitglied des Unterstützungsvereins sei, könne an sich einen Grund zu sofortiger Entlassung nicht bilden, weil die in Abrede gestellte Tatsache als rein äußerlicher Natur auf das Arbeitsverhältnis einen Einfluß nicht ausüben konnte; auch die Thätigkeit und Leistung des Klägers konnte durch seine Mitgliedschaft ebensowenig beeinflusst werden wie die Ansprüche des Beklagten an die Leistungen des Klägers. Selbst dann, wenn die unwahre Angabe des Klägers einen Grund zur sofortigen Entlassung hätte bilden können, mußte dies im voraus vereinbart werden und die Einstellung in die Arbeit nur unter dem ausdrücklichen Vorbehalt erfolgen, daß die sofortige Entlassung eintreten werde, sobald sich seine Eigenschaft als Vereinsmitglied herausstelle. Da eine derartige Vereinbarung weder behauptet noch bewiesen worden sei, so habe die kündigungslöse Entlassung des Klägers als zu unrecht erfolgt angesehen werden müssen. — In seinem ersten Teile hat das Urteil seine Berechtigung, dagegen ist der zweite Teil gesetzlich nicht begründet. Die Arbeitsordnung darf sich nach § 134b nur auf die Ordnung des Betriebes und auf das Verhalten der Arbeiter im Betrieb erstrecken und es können in dieselbe Bestimmungen über das Verhalten der Arbeiter außerhalb des Betriebes nur in bezug auf minderjährige Arbeiter und auch diese nur mit Zustimmung eines ständigen Arbeiterausschusses aufgenommen werden und nach § 134c dürfen andere als die in den §§ 123 und 124 vorgegebenen Gründe der Entlassung aus der Arbeit nicht vereinbart werden. Der Herr H. hätte demnach auch dann die Entschädigung zahlen müssen, wenn er vereinbart hätte, daß mit Eintritt der Vereinsmitgliedschaft die sofortige Entlassung eintrete, denn auch in solchem Falle stand ihm nur das Recht der Kündigung zu.

Einem „alten treuen Vereinsmitgliede“ drücken Sorgen um die Zukunft unserer Invalidenliste die Feder in die Hand zu einem gütigschwellenden Artikel für die Zeitschrift. Man muntele in „zielbewußten“ Geselnschaften — zu denen sich der Schreiber instinktmäßig nicht rechnet — von einer Verschmelzung der Invaliden mit der Allgemeinen Kasse. Das bezweckte der Antrag Brandenburg. „Zwei Fliegen sollen mit einem Schläge getroffen werden: erstens hofft man die allen längst bezugsberechtigten Mitglieder der Invalidentasse,



wenn sie ihre Rechte nicht preisgeben wollen, mit in den geplanten sozialistischen Verband hinüberzuziehen, zweitens, soweit dies nicht geschieht, wenigstens mit den zurückgelassenen Geldern der Allgemeinen Kasse aufzubewahren. Das „alte treue Vereins(kassen-)Mitglied“ will sich diesen „Raub“ nicht gefallen lassen. Wie herrlich habe sich die (von der Zeitschrift kurz vor dem Streit nach professionalem Urteile bankrott erklärte) Invalidentasse entwickelt! Wollte man sie nun in dieser Weise vernichten, so würde ein Entrüstungsturm der „alten treuen Vereinsmitglieder“ losbrechen. „Auch steht uns sicher die Hilfe des Gerichts zu Gebote, welches schon dafür sorgen wird, daß die sozialistischen Bäume nicht in den Himmel wachsen.“ Der Herr verlangt, daß die Invalidentasse wieder an die Orte verteilt oder neutralisiert werde. Die „zielbewußten“ Kollegen wissen nun also, was sie nicht thun sollen. Das „alte treue Vereinsmitglied“ verliert dann hinter dem Busche der Anonymität einen feigen Angriff auf den Redakteur d. Bl. Die Generalversammlung solle die Anstellung des Redakteurs dem Vorstand übertragen, denn, schmiedelt sich der „Alte“ in den Vorstand beleidigender Weise, dann würde die Meinung jener „großen Anzahl von Mitgliedern“ im Corr. zum Ausdruck kommen, die jetzt für die Zeitschrift schreiben. Und warum hofft dies der „Alte“? Weil er „nicht glaubt, daß der Vorstand alles billigt, was der jetzige Redakteur schon alles geschrieben und von anderer Seite geschrieben aufgenommen hat“. Nun, Alterchen, da magst Du recht haben, bei uns herrscht Kritik, keine Willkür. Aber der Vorstand brauchte die Hilfe eines verkappten Ritters von der traurigen Gestalt ebenso wenig wie die Vereinsgehilfen, wenn sie den „Alp“, der auf Leuten Deines Schlages freilich lasten mag, wirklich spüren. — Wie immer wird der Artikel in den „Gehilfenstimmen“ weiter gepöppelt und zwar thut dies ein „A“ aus „Stuttgart“. Dieser dunkle Ehrenmann jammert ebenfalls fleißig über den „Raub“ der Invalidentasse und schließt mit einem noch schuftigeren Denunzationsstück als oben der „Alte“: „Ich habe nur die sozialdemokratische Maulwurfsarbeit aufdecken und zur Vorlicht mahnen wollen, sowohl alle Mitglieder der F. Z. K., wie den Vorstand des Prinzipalvereins, beide dürfen die großen Summen der ersten nicht in Streikgelder verwandeln lassen. Hoffentlich werden auch die Behörden, wenn ihnen das neufilterte Statut vorgelegt wird, sich keinen falschen Humanitätsstand in die Augen streuen lassen.“ So Herr A. Und mit solchem — Wolle muß man sich schlagen!

Für den 16. Juni wurde in Leipzig eine Versammlung der Faktoren und Obermaschinenmeister, im Auftrage der Kommission zur Vorberatung des Allgemeinen deutschen Buchdruckerartikels, zu einer gemeinsamen Tarifbesprechung eingeladen. Die Einladung ist ziemlich mysteriös. Wir wollen dem Witz unserer Druckerregenten gewiß nicht zu nahe treten, indes wo sie den Mut hernehmen, in Tarifangelegenheiten wieder hineinreden zu wollen, das ist uns fremd. Sollten sie nicht von der letzten Tarifrevision, wo ihre Abänderungsanträge zum Tarif unter allseitiger Heiterkeit von den Prinzipalen zurückgezogen wurden, genug haben?

Die Verlagsdruckerei Union in Stuttgart hat ihre zweite ordentliche Generalversammlung abgehalten. Das Ergebnis derselben bestand darin, daß 10 Proz. Dividende, wie im Vorjahre, zur Verteilung kamen. Der übrigbleibende Gewinn betrug 398378,76 Mk. wurde auf neue Rechnung vorzutragen beschlossen. Die Bewilligung des Reunfundentages war dem Geschäft nicht möglich — es hätte ja die Dividende um 1 Prozenten gekürzt werden können!

Kollege Chr. Schnepf, der bei dem von den Schweizer Graphischen Mitteilungen veranstalteten Wettbewerb in Accidenzarbeiten den ersten Preis davon trug, befindet sich nicht mehr, wie in der Sonntagsnummer gesagt, in Stuttgart, sondern z. B. in Nürnberg.

In Oesterreich-Schlesien ist, wie der Delegierte zur Linzer Konferenz der österreichischen Buchdruckervereine mitteilte, seit kurzer Zeit ein reiner Gewerkschaftsverein für alle Arbeiter und Arbeiterinnen des graphischen Gewerbes ins Leben getreten. Die Idee des vom Kranken- und Invalidentassenwesen befreiten Gewerkschaftsvereins fand auf der Konferenz einstimmigen Beifall. Derselben wohnen außer Kratau und Krain alle österreichischen Vereine bei und die Konferenz erwies sich für die Förderung der gemeinsamen Angelegenheiten äußerst praktisch.

#### Briefe und Literatur.

Aus Hamburger Blättern sind plötzlich die Inserate verschwunden, in welchen „Damen“ an Herren die Bitte um Darlehen richteten und „Rückzahlung nach Uebereinkommen“ zusichern. Die Polizei hat nämlich verschiedenen dieser Damen Besuche abgestattet und hierauf den Blättern die Verwarnung zugehen lassen, daß die Aufnahme solcher Inserate unter Umständen ein Vergehen gegen die Sittlichkeit in sich schließt.

Die in der Nummer 68 mitgeteilte Beurteilung des Kollegen Bogens in Altenburg erfolgte wegen Beleidigung der Polizeiorgane, nicht in der Privatklage des Ministers v. Leipziger. Der Schriftsteller Emil Mario Bacano, geb. 1842 in Schönberg an der mährisch-schlesischen Grenze, ist am 9. Juni in Karlsruhe gestorben.

#### Vereine, Kassen usw.

Die Delegierten-Versammlung des Verbandes der Konditorgehilfen Deutschlands fand am 7. Juni in Frankfurt a. M. statt. Vertreten waren 25 Städte. Beschlüsse wurden, vom 1. Juli an das Markenystem als Nachweis für die Mitgliedschaft einzuführen. Gegen die Verbandsbücher der Prinzipale, die für überflüssig erklärt wurden, sowie gegen die Lehrlingszuchtvereine sprachen sich die Delegierten mehrfach aus. Sie beschloßen ferner, zu verlangen, daß künftig die Weichnachts- und Ueberstundenarbeit bezahlt, dagegen die bisher übliche Gratifikation verdrängt werde. Für die Sonntagsarbeit soll ein Äquivalent an freier Zeit in der Woche gefordert werden. Die Zentral-Stellenvermittlung wurde dahin geregelt, daß der Schriftführer das Amt gegen Gehalt übernimmt. Ferner wurde die Herausgabe eines Verbandsorgans beschlossen, welches in Frankfurt a. M. erscheinen soll. Hamburg wurde zum nächsten Versammlungsorte der Delegierten bestimmt.

In Halle tagte die 12. Generalversammlung der Zentral-Krankenkasse der Tischler und anderer gewerblicher Hilfsarbeiter, sie lehnte die Auflösung der Kasse mit 68 gegen 9 Stimmen ab und beschloß mit 39 gegen 38 Stimmen, dieselbe dem Geze weiter zu unterstellen. Danach war also die Hälfte der Mitglieder für Umwandlung in eine Zusatzkasse. Da sich zudem noch eine Erhöhung der Beiträge nötig macht, so dürfte mit diesem Beschlusse wohl noch nicht das letzte Wort gesprochen sein.

Die Generalversammlung der Zentral-Krankenkasse der Maler beschloß die Umwandlung derselben in eine freie Hilfskasse. — Die Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Drechsler beschloß in ihrer Generalversammlung mit 13 gegen 11 Stimmen den Fortbestand der Kasse als einer dem § 75 des Krankenverf.-Gesetzes entsprechenden. Die 11 Stimmen waren für eine Zusatzkasse.

#### Arbeiterbewegung.

Der Ausstand der Glasarbeiter im nordböhmischen Industriebezirke nimmt an Ausdehnung zu. Gegenwärtig beträgt die Zahl der Freiern weit über 5000. Der bisher gültige Mindestlohn war im Jahr 1890 festgesetzt worden. Hiervon sollen jetzt drei Kreuzer für 100 Dugend Berlen abgezogen werden, was für einen fleißigen Arbeiter, der 1200 Dugend den Tag herstellt, eine Lohnverminderung von 36 Kreuzern bedeutet. Eine dieser Tage in Gablonz tagende Versammlung von Lieferanten und Exporteuren der Berlen-glasbranche beschloß zwar, die aufgestellte Forderung auf Zahlung von Mindestarbeitslöhnen zu genehmigen, jedoch erst dann, wenn die ausgegebenen Glasmaterialvorräte von den Arbeitern zum alten Preis einschließlich des Abzuges von 3 Kreuzern für 100 Dugend aufgearbeitet sind. Sämtliche Berlenarbeiter lehnten diese Beschränkung ab und beschloßen, so lange in dem Ausstande zu verharren, bis die Mindestarbeitslöhne bedingungslos gezahlt würden. Die weiteren Forderungen der Glasarbeiter des nordböhmischen Industriebezirkes beziehen sich auf die Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit und Regelung der Lieferfristen.

#### Geborden.

In Baupen am 8. Juni der Maschinenmeister August Hauschick, 39 Jahre alt — Lungenphthisis. In Rötzen (Anhalt) am 13. Juni der Invalide (Maschinenmeister) Herm. Büchel, 35 1/2 Jahre alt — Rückenmarksleiden. P. konditionierte zuletzt in Weitzenburg a. Sand und reiste im Januar 1890 als Kranker hier zu.

#### Briefkasten.

P. in Elberfeld: Schluß bereits in anderer Form gebracht. — H. in Hamburg: In Bremen wie in Hamburg werden für die betreffende Tour 6 Tage Reisegeld bezahlt; sind zu der Tour jedoch weniger Tage gebraucht, so werden nur diese vergütet. — W. in Hbg.: Durch Nr. 68 erledigt. — K. in Wallenstadt, W. in Ragaz: Wir bitten um Einsendung des Abonnementbetrages, 1,50 Mk. pro Quartal. — B. in Bielefeld: 4 Mk. — B. in Rudolstadt: Die Auszüge werden nicht gemacht, Markenüberschuß lag der Sendung bei. — S. in N.: Dank für freundliche Worte.

#### Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker. Buchdruckerverein in Hamburg-Altona. Sonntag den 19. Juni, vormittags 11 1/2 Uhr, in Kleits Gesellschaftsgarten: Außerordentliche Generalversammlung. T.-D.: 1. Herabsetzung des außerordentlichen Beitrages auf 30, 60, 90 Pf.; 2. Gehalt des Ren-

danten; 3. Tarifangelegenheiten. Diejenigen Mitglieder, welche keine Einladung erhalten haben, werden ersucht, solche beim Rendanten abzuholen.

Berein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Freitag den 24. Juni, abends 1/9 Uhr, im Saale der „Flora“, Hauptversammlung. T.-D.: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Neubeziehung des Hilfsarbeiterpostens; 3. Beipredung der Tagesordnung zur Generalversammlung; 4. Fragekasten.

— Bewegungstatistik vom 5. bis 11. Juni 1892. Mitgliederstand 1714, neu eingetretene 1, zugereist 3, abgereist 5, ausgetreten 1, Patienten 68, erwerbsfähige Patienten 7, Konditionslose 240, Invaliden 57, Witwen 103.

— Die Sezer Adolf Angermann, Theodor Fritsch, Georg Heinrich, Franz Jllgen, August Köhler, Herm. Mehlhorn, Herm. Friedr. Otto, William Böhler, Rich. Schulz, Otto Thiene, sowie die Drucker C. Reinhold Förster, Robert Lindenstein und Ernst Thomas werden aufgefordert, sich zu melden, widrigenfalls der Ausschluß erfolgt.

Mecklenburg-Vöbed. (Delegiertenwahl.) Abgegeben 179 Stimmzettel. Es erhielten Stimmen: W. Feldmann-Schwerin 115, L. Heller-Kostof 45, weiß 10 und 9 zersplitterten sich. Ersterer ist somit gewählt.

Osterrand-Thüringen. Wahlergebnis zur Generalversammlung des U. B. D. B. Eingegangen 455 Stimmzettel, davon ungültig 12, weiß 10, gültig 433. Es erhielten Stimmen: Hille-Weimar 348, Biehle-Erurt 219, Geißler-Gera 163, Derpsch-Altenburg 122; zersplittert 14 Stimmen. Gewählt sind somit die Herren Hille und Biehle.

Streuken. Bei der am 10. d. M. vorgenommenen Wahl des Gauvorstandes gestaltete sich das Resultat folgendermaßen: Eingegangen waren 199 Stimmzettel, davon 4 ungültig. Es erhielten Stimmen: als Gauvorsteher Louis Reichelt 150, als Gaufassierer Benno Paul 166, als Schriftführer Johann Duesel 176, als 1. Beisitzer und Kassafassierer Walter G. Neumann 185, als 2. Beisitzer Wihl. Ginius 190. Als Revisoren wurden gewählt: Richard Endrigkeit mit 185, Walter Korth mit 186 und Robert Sulga mit 184 Stimmen; die übrigen zersplitterten sich.

— Als Delegierter zur Generalversammlung des U. B. D. B. wurde G. Neumann mit 180 Stimmen gewählt. Eingegangen 199 Stimmzettel, wovon 4 ungültig; die übrigen zersplitterten sich.

Augsburg. Das diesjährige Johannistfest der Gesellschaft Typographia wird am Sonntage den 26. Juni, bei ungünstiger Witterung am 3. Juli, in Landsberg a. Lech abgehalten. Auf ergangene Einladung an die Kaufbeurer Kollegen zur Beteiligung an demselben ist Zufolge eingetroffen.

Gemmitz. Sonntag den 19. d. M. findet im Schützenhaus Altendorf (Kollege Schnell) unser diesjähriges Johannistfest, bestehend in Konzert und Ball, statt. Anfang nachmittags 3 Uhr. Die Mitgliedschaften und Kollegen umliegender Ortschaften werden hierzu freundlichst eingeladen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Danzig der Sezer Gustav Henfseit, geb. in Jrmuntinen (Kr. Insterburg) 1869, ausgel. in Insterburg 1886; war schon Mitglied. — Herm. Lemde, Vorst. Graben 69, II.

In Dortmund der Sezer August Friedewald geb. in Bochum 1864, ausgel. das. 1881; war schon Mitglied. — E. Michel, Westwall 31, II.

In Rendsburg der Sezer Friedr. Julius Oskar Robert Spengler, geb. in Gottha 1869, ausgel. das. 1888; war noch nicht Mitglied. — Joh. Chr. Heismann in Flensburg, Jürgensgaardfeld 5a.

#### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Solingen. Der Verkehr für durchreisende Kollegen befindet sich von jetzt ab: Kölner Straße 124 bei Peter Hierlich. Corr. liegt auf.

Stuttgart. Für die Sezer Konrad Wunder, Theodor Günther, Paul Wihl. Krause, den Drucker Karl Eireiner sowie den Geizer G. Schwach liegen seit längerer Zeit Briefe auf dem hiesigen Verkehre.

#### Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (E. H.)

Rönnigsberg. In die örtliche Verwaltung wurden gewählt: als Verwalter L. Reichelt mit 137, 1. Beisitzer B. Paul mit 153, 2. Beisitzer J. Duesel mit 163, 3. Beisitzer G. Neumann mit 172 und 4. Beisitzer W. Ginius mit 177 Stimmen, als Revisoren R. Endrigkeit mit 172, W. Korth mit 173 und R. Sulga mit 171 Stimmen. Eingegangen waren 186 Stimmzettel.

Leipzig. Freitag den 24. Juni, nach Schluß der Hauptversammlung (s. o.): Mitgliederversammlung. T.-D.: Beipredung der Tagesordnung zur Generalversammlung.

**Delegiertenwahlen.**  
**Danzig.** Gewählt Aug. Gaebel als Delegierter.  
**Dresden.** Gewählt Steinbrück, Kämpfe, Risch.  
**Halle a. S.** Nießjchmann = Halle und Schoeps = Dessau.  
**Hannover.** A. Alsmus = Braunschweig, G. Klapproth = und A. Löber = Hannover.  
**Königsberg.** G. Neumann.  
**Mainz.** Frisch = Mannheim, Haas = Mainz, Hippner = Darmstadt als Delegierte; Baumgarten = Wies-

baden, Wenzel = Ludwigshafen, Zielinski = Saarbrücken als Stellvertreter.  
**Schwerin.** B. Feldmann.  
**Weimar.** Hille = Weimar, Wiehle = Erfurt.  
**Zentral-Invalidentasse.**  
 Delegiertenwahlen.  
**Gau Dresden.** Steinbrück, Kämpfe, Risch.  
**Gau Hannover.** A. Alsmus = Braunschweig, G. Klapproth = und A. Löber = Hannover.

**Mecklenburg-Lübed.** B. Feldmann = Schwerin.  
**Mittelrhein.** Frisch = Mannheim, Haas = Mainz, Hippner = Darmstadt als Delegierte; Baumgarten = Wiesbaden, Wenzel = Ludwigshafen, Zielinski = Saarbrücken als Stellvertreter.  
**Osterrand-Thüringen.** Hille = Weimar, Wiehle = Erfurt.  
**Ostpreußen.** G. Neumann = Königsberg.  
**Saalgau.** Nießjchmann = Halle, Schoeps = Dessau.  
**Westpreußen.** Aug. Gaebel.

**Anzeigen.** Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist Dreimarkte beizufügen.

**Sichere Existenz** kann sich ein tüchtiger Fachmann durch den Kauf einer Kl. Druckerlei in lebhafter Provinzialstadt, mit wöchentl. dreimal erschein. Blatt und schönen Accidenzen, erwerben. Kaufpreis bei 4000 Mk. Anzahl. u. bequem. Abzahlung 7000 Mk., bei Barzahlung 6500 Mk. Das Blatt wird halbfertig bezogen. Reingewinn durchschn. mindestens 2500 Mark jährlich. Das Geschäft kann auch pachtweise übernommen werden zum Pachtprice von 500 Mark jährlich. Offerten vermittelt unter J. V. 5728 Rud. Woffe, Berlin SW. (B. 3430) [724]

In einer Kreisstadt Schlesiens ist eine **Buchdruckerei** mit Blattverlag und Formularmagazin zum 1. Juli für 2500 Thaler bei 1800 Thaler Anzahl. zu verkaufen. Off. unter R. 721 an die Geschäftsst. d. Bl.

In e. kl. Orte suche e. Buchdr. m. Blatt zu kaufen. **H. Gdersberg**, Berlin, Gitschinerstr. 72, III. [720]

**Seltene Gelegenheit.**  
 In dem unter obiger Ueberschrift in Nr. 68 enthaltenen Inserate muß es statt Kreuzstraße: Königsstraße heißen.

**Sehr günstig!**  
 Wegen stetigem schwächl. Gesundheitszust. beabsichtige ich meine im besten Betriebe befindliche, in großer, schönster Stadt Sachsens gelegene Buchdruckerei zu verkaufen. Gasmotor, zwei Schnellpressen und diverse Hilfsmaschinen, Anfertigung zweier Zeitungen sowie Werke, Kataloge usw. Preis 20000 Mk., Anzahlung nach Ueberkunft. Barzahlung billiger. Offerten unter Nr. 701 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine König & Bauersche **Schnellpresse** mit 65 : 103, eine Johannsberger mit 52 1/2 : 78 1/2 und eine Cylinder-Tretmaschine mit 45 : 65 cm Saßgröße hat zu verkaufen [692] **Nich. Scholber** in Stuttgart.

**Schriftsetzer** (verh.), flott u. forreht, in allen Sprachen erfahren, sucht Stellung zum 20. Juni. Offerten erbittet **Schneider**, Wiesbaden, Kastellstraße 6. [691]

**Tüchtiger Accidenz- und Werksetzer** im Korrekturenlesen zuverlässig, sucht Stellung. Werte Offerten an **Max Kraenz**, Friedeberg (Neumark), erbeten. [722]

**Junger, tüchtiger Setzer** sucht sofort oder später Stellung. Werte Off. erbittet **Max Eshle**, Forst i. L., Ruskauerstr. 18. [716]

**Junger Stempelschneider** sucht dauernde Stellung. Offerten sub Z. A. 8523 an **Rudolf Woffe**, Frankfurt a. M. [723]

**Herzlichen Dank** für die vielen Beweise der Anerkennung meiner Thätigkeit; ganz besonders überrascht war ich durch das großartige Geschenk. Die wahre Kollegialität sei immer unser Streben. [717] **Hamburg-Altona. Friedr. Erdm. Schulz.**

**Der kostenlose Konditions-Nachweis** des Maschinenmeister-Vereins Berliner Buchdrucker befindet sich zur Zeit in Händen des Herrn **Wilh. Timm**, Ritterstraße 41, Quergeb., Buchdruckerei, Berlin SW.

**Neu! Neu!** Für jeden Besitzer von Buchdruck-Schnellpressen ist mein neuer, gesetzlich geschützter Greifer unentbehrlich, da bei demselben alles gewaltsame Richten und Verbiegen, wie bei den seither gebräuchlichen, wegfällt. Der neue Greifer ist durch Regulierschraube auf das Präziseste zur Auflage zu bringen und verhindert das Falten-schlagen bei geschl. Einfassungen, Schmitzen, ungenauem Register etc. etc. Bei Bestellungen bedarf es nur der Einsendung eines Mustergreifers, gleichviel aus welcher Fabrik. Preis Mk. 3.50 bis Mk. 5.—. Prospekte gratis.  
**Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.**  
 Joh. Hoffmann.

**Hamburg-Altona.**  
 Sonntag den 19. Juni, nachmittags 1 Uhr, in Kleets Gesellschaftsgarten:  
**Allgem. Buchdruckergehilfen-Versammlung.**  
 Tagesordnung: Das Vorgehen der Prinzipale.  
 Zu dieser Versammlung werden die Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen freundlichst eingeladen. [718]

**Scharfe Galvanos von**  
 Packetadressen (Vorder- u. Rückseite) à 5,75 Mk.  
 Postkarten . . . . . à 2,25 „  
 auf Holzfuß montiert, liefert  
**Wilh. Riem**, Berlin SW, Ritterstr. 75  
 Stereotypie, galvanopl. Anstalt, Klischeefabrik.  
 Andere Galvanos nach einzusendendem Original 2 Pf. pro Quadracentim., Minimalpreis 40 Pf. pro Stück. Stereotypplatten 3 Pf. pro Quadratzoll, auf Holzfuß 5 Pf. pro Quadratzoll.

**Gutenberg-Haus Franz Franke**  
 33 Mauerstrasse BERLIN W Mauerstrasse 33  
 hält sich bei Bedarf von Schriften, Maschinen, Apparaten, Hilfs- u. Verbrauchsmaterialien usw. bestens empfohlen.

**Zehn Wochen Krieg**  
 oder  
**Der deutsche Buchdruckerstreik 1891/92.**  
 Illustrierte Erinnerungsschrift.  
 Vom Reingewinne werden die hiesigen Ausgesperrten mit bedacht.  
 Preis pro Exemplar 20 Pf., auf 10 Stück eins gratis.  
 Bestellungen (auch in Briefmarken) erbittet [687] **Mois Weiß**, München, Senefelderstr. 5, II. r.  
 Bei dem bevorstehenden Quartalwechsel wolle man nicht versäumen, den

**Graphischen Beobachter**  
 das billigste und reichhaltigste Fachblatt, zu bestellen. Post und Buchhandel liefern dasselbe für 1,25 Mk. vierteljährlich. Die seit Anfang dieses Jahres erschienenen Hefte werden nachgeliefert.  
**Deutsch = Wilmersdorf bei Berlin.**  
 Empfehle hiermit allen Kollegen mein Lokal bei Ausflügen, Landpartien usw. zur geeigneten Berücksichtigung. — **Schöner Garten, großer Tanzsaal, Gesellschaftszimmer** stehen zur Verfügung. — Vom 1. Mai ab eine vorzügliche, neu eingerichtete [524]

**Regelbahn.**  
**J. Schulzes Restaurant**  
 Berliner Straße, Ecke Augusta-Straße.

Den Herren Kollegen zur Mitteilung, daß ich mein während des Ausstandes betriebenes **Zigarren-Geschäft** weiterführe und den Versandt für eine größere Fabrik übernommen habe. Empfehle besonders nachstehende Sorten:  
 Nelly . . . . . 3,50 Mk. Pintura . . . . . 4,20 Mk.  
 Goldberg . . . . . 4,00 „ Kobold . . . . . 4,40 „  
 Hollanda . . . . . 4,10 „ Kongo . . . . . 5,20 „  
**Probefestgen** à 100 Stück gegen Einsendung des Betrages einschl. Porto oder unter Nachnahme. 500 Stück portofrei. — Garantie für gute Ware. [719] **J. H. Chuis**, Stuttgart, Neue Weinsteige 14.

**Todes-Anzeige.**  
 Montag den 13. Juni, mittags 12 Uhr, entschlief nach langem schweren Leiden unser Kollege, der Schriftgiesser Herr **Eugen Bierstedt** im Alter von 34 Jahren. In dem Dahingeschiedenen verliert unsre Organisation ein treues Mitglied. Sein biederer Charakter sichert ihm ein dauerndes Andenken. Friede seiner Asche!  
 Bielefeld, 15. Juni 1892. [725] **Mitgliedschaft Bielefeld des U. V. D. B.**

**Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.**  
 (Gauberein Leipzig.)  
 Sonnabend den 18. Juni 1892, von 5 Uhr nachmittags an, in sämtlichen Räumen des **Albert-Garten** (Leipzig-Anger)  
**Feier des Johannistfestes**  
 bestehend in Konzert und Ball. Kapelle des Herrn **Günther Koblenz** unter gütiger Mitwirkung des Sängerkhors **Gutenberg**. Für Herren **Preisfestgen**. Für Damen **Lotterie**. Spiele und Stocklaternen-Polonaise für Kinder. — Entree 50 Pf., Extradamen 25 Pf., Gäfte 1,50 Mk. **Der Vorstand.**

**Aufforderung!**  
 Die Schriftsetzer **Florian Hösl** u. **Joseph Gerzaboda** werden ersucht, ihren Verpflichtungen aus dem Jahr 1890 nachzukommen. [726] **S. Eibelbauer**, München.  
 Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: **Das Lied von der schwarzen Kunst**, von Arthur Henze. 20 Pf. **Mal-Bloden** u. **Johannistriebe** von Siebenuhr. 25 Pf.